



## Stairway to Heaven

► Auf unserem abgelegenen Planeten machen sich die Vertreter der Spezies Homo Technicus stets einen großen Spaß daraus, den neuesten technischen Errungenschaften zu frönen. Das tun sie zum einen zum Zeitvertreib und zum anderen, um den Kreislauf kleiner grüner Scheine anzukurbeln. Dabei schießen sie aber bisweilen völlig über das Ziel hinaus. So hatte ein gewiefter Erfinder – nennen wir ihn einfach Cloudius – unabsichtlich eine neue Idee geboren, als er im Alkoholdelirium scherzhaft vorschlug, die Vision „The Web is the Computer“ in die Tat umzusetzen. Dass jemand eine derartige Schnapsidee ernst nehmen könnte, damit rechnet normalerweise niemand. Und doch sollte das Unmögliche geschehen, zumal seine Zeitgenossen sehr leichtgläubig waren – speziell, wenn man sie mit allerlei technischem Firlefang lockte.

Nicht zuletzt hatten die großen IT-Unternehmen schon längere Zeit davor zu leiden, dass ihre bisherigen Wundermittel inzwischen das Interesse der Käuferschaft verloren hatten. Man konnte seine Klientel zwar für dumm verkaufen, wie auch der Homo Politicus stets zu beweisen pflegt, aber nicht für lange – leider! Zumindest aus der Sicht derjenigen, die ständig nach noch mehr kleinen, grünen Scheinen trachten. Es war somit Zeit für ein neues Heilsversprechen. Natürlich kam den Industriemagnaten die neue Idee nicht ungelegen, konnten sie doch auf diese Weise mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen. Und auch der Begriff selbst, „Cloud Computing“, klang so wunderbar wolzig, dass man sich alles und nichts darunter vorstellen konnte.

Welch teuflischer Plan aus den Reihen der PR- und Marketing-Talibans! Letztendlich ging es schlichtweg darum, den Benutzern Dienste feilzubieten, um sich auf Dauer, still und heimlich, ihrer Abhängigkeit zu versichern. Und wie in ähnlichen Milieus, soll es auch beim Cloud Computing zu gelegentlicher Beschaffungskriminalität gekommen sein, aber das ist eine andere Geschichte.

Dabei fing alles doch so harmlos an. Ein bisschen zusätzlicher Speicherplatz gefällig? Oder ein wenig mehr Rechenpower? Eine Prise Textverarbeitung hier, etwas CRM da? Kalzium, Vitamine? Und das nur solange wie wirklich notwendig, und auch noch zu einem lächerlich geringen und unwiderstehlichen Obolus? Nicht zu vergessen, die damit verbundenen Segnungen und Verlockungen des Utility Computing. Wie Strom aus der Steckdose, so die Mär, sollten sich Benutzer ihre Hardware- und Softwarewünsche einfach aus dem Netz befriedigen lassen. Nur zu dumm, dass die Anhänger des Cloud Computing bei dieser Analogie nicht bedacht hatten, wie die Energiekonzerne mit ihrer Macht umgingen, um der besagten kleinen, grünen Scheine habhaft zu werden.

Selbstredend versäumten die Missionare nicht, auch den Entscheidungsträgern die Sache schmackhaft zu machen, etwa mit suggestiven Fragen wie der folgenden: „Wollen Sie sich tatsächlich Ihr eigenes Rechenzentrum leisten und es auch noch administrieren, statt diese undankbare Aufgabe uns Profis zu überlassen?“ So nach der Fassung: „Lebst Du schon oder administrierst Du noch?“

Und auch die Damen und Herren Softwareingenieure versetzten die neuen Möglichkeiten in ein wonniges Verzücken, denn nach Neuem zu streben, ist bekanntlich ihr Begehrt. Selbst wenn darunter ihre Arbeitsergebnisse spürbar leiden und damit auch, am Ende der Nahrungskette, die Damen und Herren Anwender. Zu allem Unglück wächst nämlich die Zahl der verführerischen Innovationen schneller als Projekte, geschweige denn Ingenieursgehirne diese zu bewältigen vermögen – dem Ingenieur ist ab und zu doch was zu „schwör“. Was natürlich zur Folge hat, dass fast all ihre Applikationen auf veralteter Technik beruhen oder statt-

dessen das Ergebnis von Halbwissen darstellen.

Es ist wahrlich keine Kunst, daraus eine mögliche Zukunft zu prognostizieren: Im Jahre 20 (post Cloud Computing) kommt es, wie es kommen muss. Medizinmänner in Weiss verpflanzen zum ersten Mal eine komplette Java-Plattform (die Java Human Edition) in das Gehirn eines wagemutigen Technikfreaks. Nur kurze Zeit später finden soziale Netzwerke eine ganz neue Bedeutung, als Menschen mit eingebauter JVM sich dank eines drahtlosen Adapters telepathisch mit dem Internet verbinden können. Danach ist der Weg nicht mehr weit, bis einige ihre Gehirnleistung als Dienste anbieten oder auch die anderer nutzen, quasi als moderne Variante des Crowd Sourcing. Der ungewollte Nebeneffekt: So viele Zeitgenossen machen von dieser Möglichkeit Gebrauch, dass Teile ihres Gehirns über die Zeit verkümmern, und sie sich dadurch zunehmend von den externalisierten Diensten abhängig machen. So gibt es auch immer öfter Personen, die ohne Vorwarnung in temporäre Stasis verfallen, was einer Fluktuation der Netzwerkverfügbarkeit geschuldet ist oder aber einer Werbeeinblendung durch AdSense. Ganz tragisch verläuft die Geschichte des Werner E., der sein gesamtes Gehirn externalisiert, aber irgendwann die Rechnungen nicht mehr begleichen kann, weshalb er in den Besitz der Firma Google übergeht. Bis zuletzt streitet sich die Rechtsprechung darüber, ob es sich bei dem Angeklagten tatsächlich um eine Sache oder eine Person handelt. Aber freilich ereignet sich diese Zukunft nur in einem anderen Paralleluniversum, hoffentlich!

Damit Sie erfahren, was Cloud Computing wirklich bedeutet, und Ihnen dadurch keiner mehr was vormachen kann, gibt Ihnen diese Ausgabe von JavaSPEKTRUM entsprechendes Wissen in die Hand.

In diesem Sinne viel Spaß bei der Lektüre wünscht

Dr. Michael Stal